

#### 04 Konzeptionen des Schreibens

Fünf bzw. sechs Konzeptionen des Schreibens werden unterschieden. Sie liegen verschiedenen Begriffen von Schreiben und Schreibpraxen zugrunde, die sich historisch durchaus unterscheiden lassen. Die Ausführungen selbst verstehen sich als Beitrag zu einer Theorie des Schreibens in dem Sinne, dass eine Klärung der Gegenstandskonstitution versucht wird. Zugleich geht es um den Gegenstand von Schreibunterricht und der Didaktik des Schreibens, aber auch um den Gegenstand der Schreib- und Schreibentwicklungsforschung.

PROF. DR. EM. OTTO LUDWIG, BURGWEDEL

#### 14 Schreiben – „auf das Haltloseste und Disziplinierteste“. Die Entstehung literarischer Texte darstellen und vermitteln: die Mottos zu Friederike Mayröckers *Die Abschiede*.

Der Beitrag informiert über die Umorientierung der Editionswissenschaft von der Herstellung eines Texts als Produkt zur Darstellung des Schreibens als Prozess sowie über zentrale Beschreibungskategorien wie ‚Kopfarbeit‘ und ‚Papierarbeit‘, ‚produktorientiertes‘ und ‚prozessorientiertes Schreiben‘. Der Hauptteil zeigt an einem konkreten Beispiel, wie literarische Schreibprozesse Schülern und Studenten erfahrbar gemacht werden und wie Lehrende dies vorbereiten können: Mit erkenntnisleitenden Fragen zu 9 Textzeugen wird erläutert, wie Friederike Mayröckers Schreiben an den Mottos zu *Die Abschiede* bis ins Detail rekonstruierbar ist und Einblicke in das Geheimnis von Kreativität gewährt.

DR. ANKE BOSSE, NAMUR

#### 38 Wie entwickelt sich die wissenschaftliche Textkompetenz?

Besonders Studierende in den Anfangssemestern haben oftmals große Schwierigkeiten beim wissenschaftlichen Schreiben. In diesem Beitrag gehe ich am Beispiel von studentischen Hausarbeiten der Frage nach, wie diese Schreibprobleme eigentlich linguistisch zu fassen und unter dem Aspekt des Erwerbs einer sprachlichen Kompetenz zu werten sind. Nach einer Darstellung der komplexen Anforderungen beim Schreiben von Hausarbeiten und einer Beschreibung des theoretischen Hintergrunds wird ein Vorschlag zur Modellierung des Erwerbs unterbreitet. Empirische Grundlage ist ein Korpus von 200 Hausarbeiten.

TORSTEN STEINHOFF, GIEßEN

#### 48 Schreibprozesse beurteilen – ist das nötig und möglich?

Zweifelsohne hat die Schreibforschung in den letzten Jahren das Schreiben in der Schule auf vielfältige Weise angeregt. Eine deutliche Prozessorientierung und die Verknüpfung des Schreibens mit dem Überarbeiten und Beurteilen sind zwei Impulse, die aus der didaktischen Diskussion und der Schulpraxis nicht mehr wegzudenken

sind. Es liegt deshalb nahe, in diesem Zusammenhang auch Möglichkeiten prozessorientierten Beurteilens zu erwägen. Der folgende Beitrag stellt sich – ausgehend von den Ergebnissen der bisherigen Beurteilungsforschung – einer solchen Forderung und entwickelt vier Modi prozessorientierten Beurteilens. Einige aus diesem Ansatz resultierende Fragen werden anschließend empirisch überprüft. Der Beitrag schließt mit Anregungen zur Schreibforschung und schulischen Praxis.

PROF. DR. JÜRGEN BAURMANN, WUPPERTAL

#### 58 Wissenschaftspropädeutik in der Oberstufe: Die Facharbeit

Die Facharbeit ist als wissenschaftspropädeutische Textart sowohl aus schulischer als auch als wissenschaftlicher Perspektive von Interesse. Der Beitrag stellt die curriculare Situation dar, charakterisiert die wissenschaftspropädeutische Verortung, formuliert die Schreib-Anforderungen und erörtert die Spezifika der Schreib-Schwierigkeiten anhand einer Reihe von Beispielen aus der Praxis. Daran anschließend werden didaktische Konsequenzen bezüglich der Vorbereitung der Facharbeit im Unterricht und des Schreibens in der Oberstufe umrissen.

DR. ANGELIKA STEETS, PULLACH

#### 71 Protokollieren heißt auch Schreiben lernen

Das Schreiben von Protokollen stellt Schülerinnen und Schüler vor nicht zu unterschätzende sprachliche und mentale Herausforderungen: Sie müssen sich nicht nur Kenntnisse über verschiedene Protokolltypen und deren Funktion im jeweiligen institutionellen Kontext aneignen, sondern sie müssen auch über rezeptive und produktive sprachliche Fähigkeiten verfügen und in der Lage sein, komplexe Zusammenhänge, die mündlich vermittelt werden, in komprimierter Form zu verschriftlichen. Anhand empirischer Beispiele wird gezeigt, welches die zentralen Probleme beim Protokollieren sind und an welchen Stellen gezielte Vermittlungsbemühungen ansetzen können.

DR. MELANIE MOLL, MÜNCHEN

#### 81 Essayistisches Schreiben in der Sekundarstufe (I und II)

In der Sekundarstufe II ist die (zu geringe) Schreibpraxis auf Prüfungstexte ausgerichtet. Dadurch wird die Schreibkompetenz der SchülerInnen einseitig gefördert. Essayistisches Schreiben ergänzt das gängige Repertoire an Textsorten und Lehrgängen. Drei Traditionslinien bieten sich für eine Modellierung an: der Essay als literarische, journalistische und wissenschaftliche Textsorte, der Denk- und Lebensstil des Essayismus und das in angelsächsischen Schulen und Universitäten praktizierte essay-writing. Daraus werden Charakteristika essayistischen Schreibens in der Sekundarstufe entwickelt.

DR. ANDREA STADTER, HERZOGENAURACH